

„Direkt aus Europa auf deutsch“ (A 33' und B 33'):
Texte und Erläuterungen zu Nr. 362 (April 2011): A

Mittwoch, 7. Juli 2010, 10.05 - 11.00 Uhr

Die Aussichten bis Sonntag: weiterhin sonniges
Hochdruckwetter, am Wochenende lokale Wärmegewit-
ter, Höchstwerte: 28° - 35°. So weit die Nachrich-
ten. [Es ist] 10.05 Uhr. Bayern II¹: „Notizbuch“.
[...] **Mikrokredite** [...] gibt es nicht nur in der
Dritten Welt wie in Bangladesch², wo die Idee 2006
den Friedens-Nobelpreis bekommen hat. Mikrokredite
für Klein- und Kleinstunternehmer gibt es auch bei
uns. [...] 10.29 Uhr ist es. Sie hören das „Notiz-
buch“ auf Bayern II.

Eine Geschäftsidee, aber kein Geld; Investiti-
onsbedarf, aber kein Kredit. [...] Die Folge: die
Idee scheitert³, oder das Unternehmen muß aufge-
ben. Eine Studie des Bundesarbeitsministeriums hat
ergeben, daß 15 % aller kleinen Unternehmen das
Kapital fehlt. Deshalb fördert das Ministerium
seit Anfang des Jahres die Vergabe von sogenannten
Mikrokrediten. Die gibt es schon seit den '70er
Jahren in Entwicklungsländern wie Bangladesch,
aber seit einiger Zeit eben auch bei uns. Hier wie
dort dienen sie der wirtschaftlichen und sozialen
Entwicklung von unten. Christiane Hawranek war für
das „Notizbuch“ nah dran an drei Geschäftsleuten,

- 1) 2. Hörfunkprogramm des Bayerischen Rundfunks
- 2) Muhammad Yunus: Grameen-Bank
- 3) scheitern: mit einem Mißerfolg enden

die dank Mikrokredit ihre Ideen umsetzen⁴ konnten.
[...]

Ein Mikrokredit ist in Deutschland durchschnitt-
lich 7 000 Euro hoch. Bisher wurden 1 100 solcher
kleinen Darlehen ausgezahlt. Erste Anlaufstelle⁵
ist keine Bank, sondern ein Mikrofinanz-Institut.
Das sind Gründerzentren⁶, Unternehmensberatungen
oder Genossenschaften. Sie vermitteln kostenlos Mi-
krokredite und können den Kunden dazu ihre Semina-
re [...] anbieten. Deutschlandweit gibt es derzeit⁷
15 Mikrofinanz-Institute. Bis Ende des Jahres sol-
len es 50 sein. 2 davon haben ihren Sitz in Bay-
ern.

Ein verregneter Montagmorgen in München: Her-
mann Steindl legt seinen schwarzen Aktenordner⁸ in
den Kofferraum [seines Autos]. Der Geschäftsführer
der Gesellschaft für Unternehmensberatung und Mi-
krofinanzierung [in München], kurz GUM, tippt in
sein Navigationsgerät: „Nun geben wir mal die
Adresse von dem Herrn Zorn ein. Zu dem fahren wir
jetzt nach Nürnberg. Der Herr Zorn hat ein **Café** er-
öffnet und dafür Mikrofinanzierung in Anspruch ge-
nommen in Höhe von 7 1/2 tausend Euro. Jetzt müßte
es losgehen.“

Seit 5 Jahren vermittelt Unternehmensberater

- 4) in die Wirklichkeit umsetzen: verwirklichen
- 5) eine Stelle, an die man sich wenden kann
- 6) für Leute, die eine Firma gründen wollen
- 7) derzeit: gegenwärtig, zur Zeit
- 8) der Ordner, -: zwischen 2 Pappdeckeln ordentlich
eingehaftete Geschäftspapiere

Steindl Mikrokredite an Kleinunternehmer und Existenzgründer⁶. Bei einer klassischen Geschäftsbank fallen Kleinunternehmer häufig „durchs Raster“⁹. Schulden, Arbeitslosigkeit, eine gescheiterte³ Geschäftsidee in der Vergangenheit: All das sind Gründe, einen Kreditantrag abzulehnen. Die Mitarbeiter der Mikrofinanz-Institute gehen anders heran. Sie holen z. B. einen oder mehrere Bürgen¹⁰ mit „ins Boot“: Freunde oder Familienmitglieder des Kreditnehmers. [...]

„Die Mikrokredite gibt's ausschließlich für geschäftliche, also für betriebliche Vorhaben, für unternehmerische Vorhaben.“

Etwa die Hälfte von Hermann Steindls Kunden sind arbeitslos. Für sie ist der Mikrokredit „der Schlüssel“ für eine zweite Chance auf dem Arbeitsmarkt: als Selbständiger. [...]

Pascal Zorn räumt hastig ein paar benutzte Taschen vom Tresen¹¹. Erst ein paar Tage zuvor hat er sein kleines Café eröffnet. Der 37jährige mit den auffallend hellblauen Augen wirkt ein wenig angespannt. Er hofft, daß er die Erwartungen von Unternehmensberater Steindl erfüllen kann:

„Ja, also wenn es so weiter läuft - es ist alles ein bißchen tröpfchenweise¹² sozusagen, (aber

9) entsprechen nicht dem, was man von den Bankkunden erwartet, und werden nicht akzeptiert

10) jemand, der für die Rückzahlung des Kredits garantiert, dafür bürgt

11) der Tresen, die Theke: der lange Tisch, hinter dem in einem Lokal der Wirt steht und arbeitet

wenn es so ist,) komme ich immer auf das Geplante. Genauer: (Nein) Ich bin so weit zufrieden.“

Draußen im Strandkorb¹³ vor dem Café tauschen sich zwei Mütter über Kinderkrankheiten aus. Sie trinken Latte Macchiato und füttern ihre Babys mit Karotten-Brei. Ansonsten ist keiner der königsblauen Sessel an den drei Tischen besetzt. Pascal Zorn hat an diesem Tag um elf Uhr vormittags bisher zehn Gäste bedient. Damit der Café-Wirt seinen Mikrokredit zurückzahlen kann, sollten es aber ein paar mehr Gäste sein, findet Steindl. [...]

Das Café „La Ola“ - auf deutsch: „Die Welle“ - würde auch an den Strand von Bilbao in Spanien passen. An der Decke hängt ein „Surf“-Brett¹⁴, die Photographien an der Wand zeigen Wellen im Meer, sogar ein Lampenschirm ist aus hölzernen Mini-„Surf“-Brettern¹⁴ geformt. Die Idee, ein Café zu eröffnen, hatte Pascal Zorn erst vor vier Monaten. Zunächst einmal hat er bei seiner Hausbank nach einem Kredit gefragt:

„So war das Erste, was ich probiert habe, eben bei meiner privaten Hausbank¹⁵ [einen Kredit zu bekommen], aber [da hatte ich] keine Chance: Die haben mich ganz einfach anhand meiner Kontoführung abgelehnt. Ich war (ich) ja arbeitslos - in

12) Es geht langsam, schrittchenweise voran.

13) der Strandkorb, =: windgeschützte Sitzbank am Strand in einer Art Korb (Fotos: S. 5 und 19!)

14) das „Surfen“: das Wellenreiten

15) die Hausbank: die Bank, mit der man immer zu tun hat, bei der man sein Konto hat



dem Sinne -, habe auch nur geringfügig¹⁶ gearbeitet. Insoweit hatte ich da keine - wie sagt man? - Bonität¹⁷.“

5 Zuerst fühlt er sich entmutigt, aber dann läßt er sein Konzept von zwei Wirtschaftsprüfern „checken“¹⁸ und startet einen 2. Anlauf. [...]

„Und dann bin ich eben an diese Adresse der UBM¹⁹ gekommen, habe mich da informiert, (wie auch) und dann ging es eigentlich ziemlich schnell.“

10 Innerhalb von 6 Wochen ist der Mikrokredit auf seinem Konto. Auch wenn es nur 7 500 Euro sind:

16) geringfügig: sehr wenig - hier: wohl nur ein paar Stunden in der Woche

17) bonus (lat.): gut - hier: gut für einen Kredit

18) überprüfen, durch|sehen (ie), a, e

19) UBM: die Unternehmens-Beratung München

Die Verantwortung belastet Pascal Zorn im ersten Moment, und 7,5 % Zinsen muß er ja auch (zurück-) zahlen.

5 „Also ich habe eigentlich mein Leben lang immer versucht, sozusagen nie Schulden zu haben. Nicht? Und vor allen Dingen mußte ich auch einen Bürgen¹⁰ dazunehmen, und dann muß man natürlich das Risiko (dann) auf zwei Menschen verteilen. Klar: Das Risiko(, das) gehört dazu.“ [...]

10 Schon zweimal hat Pascal Zorn versucht, sich selbständig zu machen: einmal in Spanien mit einem Fahrradverleih und einmal mit einem Café in Südamerika. Jetzt erinnern nur noch lange Regalreihen mit Reiseführern an sein Leben als Weltenbummler²⁰. Urlaub ist für ihn erst einmal nicht mehr „drin“.

Pascal Zorn zieht einen Vorhang aus Muscheln zur Seite. Im Nebenraum mitten auf dem Boden plätschert ein Springbrunnen auf einem Sandhügel. Da-
20 rin: ein winziger Plastik-„Surfer“ beim Wellenreiten. „Die ewige Welle“ nennt Pascal Zorn sein kleines Kunstwerk, aber schon bald will er es wegräumen, denn er braucht den Platz im Nebenraum für Weinflaschen und Regale. Als 2. „Standbein“ möchte
25 er sich noch einen Weinhandel aufbauen. Unternehmensberater Steindl gefällt die Idee. Er macht sich wieder auf den Weg zurück nach München, und

20) jemand, der sich für Reisen in ferne Länder (in aller Welt) viel Zeit nimmt



er ist zuversichtlich, daß Pascal Zorn es schaffen wird, den Mikrokredit innerhalb von 36 Monaten zurückzuzahlen. Die Monatsrate - 233,30 Euro inklusive²¹ 7,5 % Zinsen - geht bislang regelmäßig auf dem Konto der GLS-Bank²² ein.

Wer sich mit einem Mikrokredit selbständig macht, belastet nicht mehr die Arbeitslosen-Statistik. Aber auch kleine Unternehmen, die schon länger bestehen, können Mikrokredite beantragen, denn sie sollen auch dann neue Projekte starten, wenn die Hausbank¹⁵ ihnen einen Kredit verwehrt²³. Um die Mikrokredite irgendwann flächendeckend²⁴ an-

21) includere (lat.): ein|schließen, enthalten
 22) „Gemeinschaftsbank für Leihen und Schenken“
 23) verwehren: verweigern, ab|lehnen

bieten zu können, haben das Bundesarbeitsministerium und der Europäische Sozialfonds [der EU] Anfang 2010 den „Mikrokreditfonds Deutschland“ ins Leben gerufen. Mit einem Volumen von 100 000 000 5 Euro „federt“ der Fonds das Risiko der Mikrofinanz-Institute „ab“. Das heißt: Wird ein Mikrokredit „notleidend“²⁵, [...] springt²⁶ der Fonds ein. Wird alles vereinbarungsgemäß zurückgezahlt, (so) behalten die Mikrofinanz-Institute 10 % davon als Provision. Pro²⁷ ausgezahlte(m) [n] Kredit bekommen die Institute zusätzlich 800 Euro aus dem Fonds überwiesen.

Derlei²⁸ komfortable Regelungen sind noch ganz neu. In den '80er Jahren war daran noch nicht zu denken. In Berlin hat jedoch ein [...] Verein schon damals Mikrokredite an Unternehmerinnen vergeben: das „Frauen-Netzwerk Goldrausch“:

Berlin, Potsdamer Straße: Im begrünten Innenhof eines sanierten²⁹ Altbaus genießt „Goldrausch“-Vorstandsfrau Sabine Bangert die Abendsonne. Für sie ist das Haus mit den türkisen³⁰ und gelben Fensterrahmen ein historischer Ort:

24) flächendeckend: allerorts, allerorten, überall
 25) wenn die vereinbarten Raten nicht mehr auf das Konto des Mikrofinanz-Instituts ein|gehen
 26) für jemanden ein|springen, a, u: tun, was er tun müßte; seine Verpflichtung über|nehmen
 27) pro (lat.): für, je
 28) derlei: so, solcherart
 29) sanus (lat.): gesund, heil
 30) der Türkis, -e: himmelblauer bis blaugrüner Schmuckstein, -e

„Das war das erste Haus in Berlin, das von Frauen [illegal] besetzt wurde. Hier hat sich die ‚autonome Frauenbewegung‘ gegründet - mit vielen Projekten. Also das Haus ist ausschließlich von Frauen bewohnt. (Wir haben) Vorne im Haus ist das Frauen-Reiseunternehmen ‚Frauen unterwegs‘, und es gibt eine Mädchen-WG³¹ hier im Haus. Und das Haus wurde legalisiert. Es wurde von den Frauen selbst instandgesetzt³² und ausgebaut und wurde von ihnen dann auch gekauft. Also es ist nach wie vor in Frauenhand.“

Mittlerweile³³ erinnert wenig an das Rebellinnen-Haus von damals. Der Garten könnte auch (zum) [zu einem] Reihenhaus in einem Münchner Vorort gehören: ein sorgfältig gepflegter Teich, ein nobler Grill mit Haube, robuste Teakholz-Gartenmöbel. Ein paar Treppenstufen führen hinunter ins „Goldrausch“-Büro im Erdgeschoß - mit Rundumblick in den Garten. [...] Mitten im Raum [steht] ein länglicher Tisch. Hier entscheiden die ehrenamtlichen³⁴ Vorstandsfrauen, ob eine Antragstellerin einen Kredit bekommt oder nicht:

„Wir hatten da auch teilweise heftige Diskussionen. Wir haben dann auch mal eine Frau gehabt: Die hatte einen männlichen Gesellschafter [in ih-

31) die WG, -s: die Wohngemeinschaft, -en in einer gemeinsam gemieteten Wohnung

32) instand|setzen: reparieren, renovieren

33) mittlerweile: inzwischen, mit der Zeit

34) ohne Honorar oder Gehalt tätig (Vgl. Nr. 343, S. 1 - 18 und Anmerkung 35!)

rer Firma] mit drin. Den haben wir dann schließlich nicht unterstützt, weil wir gesagt haben: Nein, also es ist uns sehr wichtig, Frauen-Arbeitsplätze und Frauen-Existenzen zu sichern, weil Frauen auf dem Kredit-Markt einfach benachteiligt sind. Also sie gelten als weniger kreditwürdig, weil sie in der Regel auch weniger Eigenkapital haben, weniger Sicherheiten, [und auch] weil sie, wenn sie Existenzgründungen [vorhaben], teilweise auch schon älter sind, also über 45. Das ist dann irgendwie so bei Banken (ist das) schon ein Problem.“ [...]

Wenn die Vorstandsfrauen von einer Frau und ihrer Geschäftsidee überzeugt sind, dann gewähren sie ihr einen Mikrokredit - bis vor kurzem sogar ohne Zinsen -, finanziert aus Spendengeldern. Daß das gutgehen würde, hat den Feministinnen von „Goldrausch“ in den '80er Jahren kaum jemand geglaubt - bis auf eine:

„Es gab dann eine anonyme Spenderin³⁵, die uns zum damaligen Zeitpunkt insgesamt 200 000 DM zur Verfügung gestellt hat, weil sie die Idee einfach total gut fand, und damals hießen wir noch nicht ‚Goldrausch‘, aber die anonyme Spenderin(, die) hat immer auf ihre Bankbelege (hat die immer) [als Einzahler] Elly Goldrausch oder Goldfee oder sonst etwas [d]raufgeschrieben, und deshalb (haben wir) kamen wir dann schließlich irgendwie auf den Namen 35) Vgl. Görlitz: Nr. 355 (IX '10), S. 14/15!



„Golddrausch“. Also es ist so ein bißchen, [um] an die anonyme Spenderin zu erinnern, und wir wissen bis heute nicht, wer es war.“

„Golddrausch“ wird mittlerweile³³ von Anfragen überrollt, denn das Frauen-Netzwerk ist seit Anfang des Jahres beim „Deutschen Mikrokredit-Fonds“ akkreditiert. Die Nachfrage war mit dem ehrenamtlichen³⁴ Vorstand nicht mehr zu „stemmen“. Deshalb bezahlt der Berliner Senat³⁶ „Golddrausch“ nun sogar das Gehalt für eine Kreditberaterin.

145 Frauen hat „Golddrausch“ bisher unterstützt: mit insgesamt 900 000 Euro. Das **Frauen-Hotel** „Artemisia“ gehörte zu den ersten Projekten. Die vier Gründerinnen konnten den Vorstand schnell von ihrer Idee überzeugen: ein Hotel zu eröffnen, in dem

36) Das ist die Regierung eines Stadtstaats.

ausschließlich Frauen übernachten dürfen.

In der kleinen Rezeption³⁷ des Frauen-Hotels ordnet Renata Bühler die bunten Werbeprospekte, die Stadtführungen, Restaurants und Museen anpreisen. Die 50jährige ist seit 21 Jahren Geschäftsführerin des Hotels:

„Die Gäste sind ja, auch wenn es nur Frauen sind, natürlich trotzdem sehr, sehr unterschiedlich – mit ganz unterschiedlichen Interessen. Einige wollen Kultur und Ausstellungen und Museen (nur), andere wollen die Clubs und ausgehen³⁸, die anderen wollen vielleicht auch die Lesben-Szene³⁹, die anderen wollen genau das Gegenteil, und bei uns kriegt⁴⁰ eigentlich jede die Information, die sie braucht.“

Vor allem alleinreisende Frauen sollen hier ihre Ruhe haben vor Männern. Sie können ungeschminkt den 1. Kaffee trinken und müssen sich keine „Anmach“-Sprüche⁴¹ anhören, erklärt Renata Bühler. Und wenn doch einmal ein Mann vor der Tür [des Hotels] steht, dann telefoniert sie so lange die Berliner Hotels durch, bis sie dem Gast ein anderes Zimmer anbieten kann, denn in die Gänge mit dem flauschigen⁴² roten Teppich dürfen nur Frauen.

37) der Empfang (recipere, lat.: auf|nehmen)

38) z. B. zu einem teuren Abendessen

39) Treffpunkte lesbischer Frauen

40) kriegen (Umgangssprache): bekommen, a, o

41) die Anmache (Umgangssprache): etwas, was ein Mann sagt, um mit einer Frau Kontakt aufzunehmen (i), a, o

42) flauschig: sehr weich wie dicke Wolle



„Wir haben damals - vor 21 Jahren - mit 8 Zimmern angefangen, also ganz klein. Wir hatten ja selber auch (kein) kaum Eigenkapital und mußten das ja irgendwie finanzieren und haben das Geld
5 alles zusammengeliehen, und mit Hilfe auch vom ‚Goldtausch‘ haben wir das dann organisiert und dann nur 8 Zimmer halt, und dann: Peu à peu⁴³ haben wir uns dann mit dem Gewinn ausgeweitet.“

Mittlerweile³³ ist das Frauen-Hotel auf 19 Zim-
10 mer angewachsen. [...] Sich selbständig zu machen, das war für Renata Bühler erst einmal nur eine

43) peu à peu (frz.): nach und nach (Berliner verwenden oft französische Ausdrücke, übernommen von den Hugenotten, die 1685 vom Großen Kurfürsten in Brandenburg aufgenommen wurden.)

Träumerei. Mit drei Freundinnen hatte sie ehrenamtlich³⁴ Reisen für Frauen-Gruppen organisiert. Dann hörten sie: Eine ältere Pensionswirtin ist gestorben - ein Nachmieter wird gesucht. Und: An-
5 schauen kostet ja nichts, dachten sie sich.

„Das war auch noch zur Mauer-Zeit⁴⁴. Das heißt: Es war die ‚Top‘-Lage [in der] Nähe [vom] Kurfürstendamm⁴⁵. Und dann haben wir halt gedacht: ‚Okay! Rufen wir die Bank an und [fragen sie,] was sie
10 dazu sagen, ob sie so etwas finanzieren würden!‘ Natürlich versuchten wir, immer ein bißchen seriöser zu wirken, als wir waren: schön angezogen, Aktenköfferchen im Arm, wo dann (die ganzen) unsere ganzen Konzepte und alles drin waren, weil wir na-
15 türlich irgendwie - 24 damals - ja noch fast, ja, hippiemäßig vor (sich) [uns] her [he]rumliefen. Wobei die Bank z. B. - eher der Sachbearbeiter - eher so skeptisch war(en), wenn da vier Frauen kommen. Die sag[t]en: ‚Ah, es kommen da so vier junge Mäd-
20 del(s). Was wollen die denn da mit so einer verrückten Idee?‘ Nun waren wir ja auch noch naiv.“

Dort hieß es: „Einen Kredit bekommen Sie, aber nur, wenn Sie auch Eigenkapital mitbringen.“ Also gingen die vier Freundinnen „Klinken putzen“⁴⁶ bei
25 ihren Familien, bei Freunden, Vereinen, Parteien.

44) 13. August 1961 - 9. November 1989

45) Das war die schönste Westberliner Straße.

46) von Tür zu Tür (von Türklinke zu Türklinke, und vom vielen Anfassen werden die Klinken blank, als hätte man sie geputzt.)

Das meiste Geld hat ihnen „Goldtausch“ überwiesen: 10 000 DM. Renata Bühler war damals noch Labor-Assistentin im Krankenhaus und hatte eigentlich überhaupt keine Ahnung, wie man ein Hotel führt.

5 [...] Renata Bühler ist zwar froh, daß sie damals so schnell und unkompliziert den Mikrokredit von „Goldtausch“ bekommen hat, aber auch ein wenig skeptisch darüber, daß Mikrokredite als Weg aus der Arbeitslosigkeit beworben⁴⁷ werden. Nicht je-

10 der, findet sie, schafft es, sich selbst ein guter Chef zu sein.

Für Peter Heinrich sind Mikrokredite nur eine Mode-Erscheinung. Der Vorstandsvorsitzende der Münchner Bank findet, [...] das würde sich⁴⁸ für die

15 Volksbanken nicht rechnen: „Wenn Sie natürlich eine Vollkosten-Rechnung machen – auch mit den Personalkosten und allen damit verbundenen Sachkosten, dann (wären) [würden] die Kosten für einen Kredit in einer normalen Größenordnung sicherlich

20 nicht unter 1000 Euro liegen. Das heißt also, alles, was von Haus aus⁴⁹ schon unter 1000 Euro [Provision] wäre, wäre einfach nicht kostendeckend für eine Bank.“

Die Mikrokredite der GLS-Bank²² sind derzeit⁷

25 ebenfalls noch nicht rentabel⁴⁸. Die Hoffnung besteht darin, daß die Mikrofinanz-Institute ir-

47) etwas bewerben (i), a, o: dafür werben

48) sich rechnen: sich aus|zahlen, sich lohnen, sich rentieren, rentabel sein

49) von Haus aus: von Anfang an

gendwann so erfolgreich werden wie in England oder Frankreich, und bis dahin hilft noch der Staat mit dem „Mikrokredit-Fonds Deutschland“.

Peter Heinrich sagt, seine Bank brauche so et-

5 was nicht: „Wir haben genug Kreditmittel aufgrund der Einlagen⁵⁰ unserer Kunden. Wir können das, was wir unseren selbständigen Gewerbetreibenden anzubieten haben, aus eigenen Mitteln (darstellen) [finanzieren]. Wir ‚stellen‘ das zu vernünftigen

10 und marktgängigen Zinssätzen ‚dar‘, und insofern können wir als Münchner Bank auf den ‚Mikrokredit-Fonds Deutschland‘ absolut verzichten.“

Als Konkurrenz zu den Banken wollen sich die Mikrofinanz-Institute nicht sehen – eher als Alternative mit einem anderen Konzept, mit mehr individueller Betreuung. [...]

Im Airbus-**Flugsimulator** gibt Karsten Rottenbach Flugstunden, ohne abzuheben. Ein Mikrokredit in Höhe von 10 000 Euro ist in die Technik geflossen.

20 [...] Als seine Fluggesellschaft nach dem 11. 9. 2001 einen Flug nach dem anderen streicht⁵¹, gehört Karsten Rottenbach irgendwann zu den Piloten, die am Boden bleiben müssen: Er wird arbeitslos. Um nicht aus dem Training zu kommen, baut er für

25 sich und andere Kollegen [...] seinen ersten Flugsimulator. Als er erfährt, daß die Fluggesellschaften keine Laien mehr an ihre Simulatoren las-

50) auf Sparkonten und Scheckkonten (Girokonten)

51) streichen, i, i: annullieren, ausfallen lassen

sen, wittert⁵² er ein Geschäft, denn er sieht in dem Simulator ein Männer-Spielzeug. [...]

Auch Karsten Rottenbach hatte zuerst bei seiner Hausbank¹⁵ nach einem Kredit gefragt, doch er holte
5 sich dort eine Absage. Die Geschäftsidee erschien zu riskant. So suchte der 42jährige nach einer anderen Möglichkeit: „Ich habe von dem Mikrokredit schon Anfang des Jahres erfahren und habe dann meine Hausbank angesprochen, bei der ich ja mit
10 meinen Plänen abgelehnt wurde. Die wußten allerdings auch noch nicht viel, meinten, (das) das müsse erst auf europäischer Ebene entschieden werden, und irgendwann [...] bin ich dann auf die GUM gestoßen. Somit kam es zum Termin, und dann ist
15 auch die spätere Geldfreigabe ganz plötzlich passiert - ganz anders, als ich das bei der Bank¹⁵ erlebt habe: innerhalb von einer Woche!“ [...]

Zusätzlich zum Mikrokredit hat er sich von Freunden Geld geliehen. Das unternehmerische Risiko
20 „nimmt er in Kauf“, wohl wissend, daß er so schnell wie möglich Kundschaft braucht:

„Also es muß sich schon (in) 2010 oder bis Ende 2010 zeigen, daß das Ganze tragfähig ist. Glücklicherweise habe ich ja so etwas wie einen Notfallplan. [Das] soll heißen: Der Simulator ist ja sehr
25 viel wert, nachdem er jetzt von Spezialisten zusammengebaut wurde. Ich bin überzeugt davon, daß es auch Interessenten gäbe für einen Notverkauf.

52) riechen, o, o (Tiere wittern ihre Beute.)

Ich nehme das Wort nur sehr ungerne in den Mund. Es ist ja sozusagen mein Baby, das jetzt hier steht, aber damit könnten alle Kredite ausgelöst werden. Das wäre mein Notfallplan. Ergo⁵³ muß mir
5 nicht angst und bange sein, selbst wenn die Kunden ausbleiben.“ [...]

Derzeit⁷ werden in Deutschland jeden Monat 150 Mikrokredite ausgezahlt. Ob sich die Geschäftsideen auf dem Markt durchsetzen werden, zeigt sich
10 erst in ein paar Jahren. Beim Frauen-Hotel in Berlin hat es geklappt⁵⁴: Heute ist es doppelt so groß wie vor 20 Jahren. Pascal Zorn mit seinem „Surfer“-Café und Karsten Rottenbach mit seinem Flugsimulator hoffen vor allem auf eins: das Geld von
15 möglichst vielen Kunden, damit sie ihren Mikrokredit wieder zurückzahlen können.

Sonntag, 23. August 2009, 18.03 - 19.00 Uhr

Schweizer Radio DRS⁵⁵: [...] „Moin, moin! **Ostfriesland** läßt grüßen.“ [...] „Moin! Die Ostfriesen
20 sind ein bißchen zurückhaltend. Wir reden nicht gern; wir reden nicht viel. Und auch unsere Begrüßung: irgendwo anders heißt es ja ‚Guten Morgen!‘, ‚Guten Abend!‘ und so, und das reicht bei uns eigentlich mit einem ‚Moin!‘, ob das jetzt morgens
25 um 8 ist oder abends um 23 Uhr. Wenn wir uns se-

53) ergo (lateinisch): also

54) klappen (Umgangssprache): gut gehen, gelingen

55) für die deutsche und rätoromanische Schweiz



19. August 2001: Strandkörbe¹³ auf Usedom
am Strand von Koserow (Foto: Steinberg)

hen, heißt das ‚Moin!‘, und dann war es das.“

„Moin, moin, moin, moin, so klingt es hier in
Stadt und Land. Moin, moin, moin, moin, das klingt
nach Küste, Meer und Strand.“ Ostfriesland liegt im
5 äußersten Nordwesten Deutschlands. Es grenzt im
Westen ans niederländische Westfriesland und im
Norden an die Nordsee mit einer schützenden Insel-
kette vor der Küste. Ostfriesland ist dünn besie-
delt und war lange Zeit vor allem von der Land-
10 wirtschaft abhängig. [...] Bodenständig wirkt die
Region immer noch. Weit verbreitet ist auch das
Plattdeutsch, das gerade die ältere Generation im-
mer noch spricht. Holländische Windmühlen und
Leuchttürme prägen⁵⁶ das Bild, aber auch die gi-

gantischen Windräder zur Energiegewinnung, die wie
Außerirdische in der Landschaft stehen. [...]

Die Region ist flach und weit, und die große
Weite des Landes findet ihre Fortsetzung im Meer.
5 [...] Hier an der Nordsee sind die Gezeiten - Ebbe
und Flut - besonders eindrücklich. Bei Ebbe ist
das Meer wirklich weg, und die Flut bringt Nähr-
stoffe an die Küste. Dort gedeiht⁵⁷ eine ganz ei-
gene Flora⁵⁸ auf dem salzigen Boden, und auch der
10 Meeresgrund ist ein dynamischer Lebensraum, der
sich am besten bei einer **Wattwanderung**⁵⁹ erkunden
läßt: [...] Weg, einfach weg ist das Meer. Vor uns:
nichts als eine braune gerippte Fläche - und un-
ser Wattführer. [...]

15 Spaten⁶⁰, Kompaß, kniehohe Gummistiefel - dann
kann's losgehen vom asphaltierten Deich auf den
Meeresboden - vorsichtig Schritt für Schritt auf
dem ungewohnten Untergrund. [...] [Es ist ein]
seltsames Gefühl, durch die Pfützen⁶¹ zu gehen auf
20 diesem weichen Boden. Er ist voller Dellen⁶², in
denen sich das zurückgebliebene Wasser sammelt -

56) kennzeichnen (Münzen werden so geprägt, daß man
ihren Wert gleich erkennt.)

57) gedeihen: gut wachsen, sich gut entwickeln

58) flos, flores (lat.): die Blüte, -n

59) das Watt: der nur bei Flut vom Meer bedeckte
Meeresboden

60) Mit einem Spaten hebt man Erde aus, gräbt Löcher
in den Boden; mit einer Schaufel bewegt man die
ausgehobene Erde (oder auch Schnee).

61) die Pfütze, -n: die flache Stelle, an der sich
Wasser sammelt, z. B. wenn es regnet

62) die Delle, -n: die flache Einwölbung, -en



passagenweise wenig, dann wieder ganz viel. [...] Das Wattenmeer wird bei Niedrigwasser zur braunen Einöde⁶³ - bis an den Horizont, wo das Braun sich mit dem Blau des Himmels vermischt -, aber wirklich schön ist es nicht. [...]

„Man bleibt manchmal stecken - irgendwie -, und es ist schwer, die Füße dann hochzuheben.“ Und schon sinkt man etwas weiter ein, als einem lieb ist. [...] Etwas weiter draußen zeichnet⁶⁴ sich eine schwarze Wölbung ab: eine Miesmuschelbank. Direkt unter uns stecken tief im Boden lauter bräunliche Sandklaffmuscheln. Bis zu 15 cm groß können sie werden. Mit ihrem überdimensionierten

63) eintönige, öde Landschaft ohne Menschen

64) Was sich abzeichnet, ist nicht klar zu sehen, sondern nur undeutlich zu erkennen.

Rüssel⁶⁵ filtern sie das Wasser und sorgen⁶⁶ an der Oberfläche [des Watts] für kleine Fontänen. „Wenn ich jetzt hier leicht vorne draufdrücke, dann spritzt das Wasser raus: [...] die Sandklaff-
5 muschel!“ [...]

Durch die Gummistiefel spürt man die leeren Muschelschalen, die hier dicht beieinander liegen. Eben noch war kein einziges Stück zu sehen! Unsere Gruppe verlangsamt sich. Jeder sucht nach einer
10 schönen Muschelschale für zu Hause. „Ich sehe, ihr sammelt jetzt die Muschelschalen, aber: Wie ist es? Was habt ihr vergessen?“ - „Eine Tüte!“ - „Eine Tüte: Ich habe für euch mitgedacht.“ - „Ah!“ - [...] „Wenn wir einen großen Wellenauflauf haben,
15 dann ist nicht nur das Wasser, sondern auch der Boden in Bewegung, und die Muschel(, die) wird mit ausgespült und wird mit zur Küste getragen. Das Wasser schlägt wohl gegen den Deich, aber (das) vom Deich wird das Wasser wieder zurückgeworfen,
20 und weit vor der Küste ist dann eine beruhigte Zone im Wellental, wo sich dann verstärkt die größeren Teile dann ablagern, und deshalb [haben wir hier] jetzt diese Muschelfelder. [...]"

Der Boden ändert sich auch sonst andauernd: Mal
25 ist er eher sandig und hart, dann wieder ganz dunkel und weich. [...] Das Wattenmeer zu erkunden, ist ohne Führer ganz schön⁶⁷ gefährlich - nicht nur

65) Einen Rüssel haben Elefanten.

66) für etwas sorgen: es bewirken, hervor|rufen

67) ganz schön (Umgangssprache): ziemlich



der Bodenbeschaffenheit wegen. Dichter Nebel kann hier von einer Minute zur andern aufkommen, und durch die Luftspiegelungen sind Distanzen nur schwer abzuschätzen: Möwen in der Ferne sehen dann aus wie Menschen. Wir sind nicht weit weg vom künstlichen Deich, dem kilometerlangen aufgeschütteten Grashügel zum Schutz vor der Flut, und doch offenbart der Blick aufs offene Meer hinaus einen Hauch von Unendlichkeit. [...] „Das ist irgendwie ein Bauch-Gefühl, daß man denkt, daß man hierher gehört - oder hierhin gehört.“

Langsam geht's zurück ans Ufer. [...] Wäre das große, weite Meer da draußen nicht auch eine Verlockung? - „Nein. Ich bin schon mal auf See gewesen - so ist das nicht - in der Seeschifffahrt. Ach, es ist schöner, wenn man hier zu Hause ist:

direkt vor der Küste, ja? Vor allen Dingen: wenn man nach Hause kommt, daß der Tee wieder dampft. Ja?“ [...]

Matjes oder Salzheringe gehören in Ostfriesland auf jedes Büffet, aber auch Scholle, Rollmops, Räucheraal⁶⁸ und **Krabben**⁶⁹ dürfen nicht fehlen. [...] Alles, was das Meer hergibt, landet⁷⁰ auf dem Teller. [...] Jeder Hafen hat seine eigene Kutter⁷¹-Flotte. Auch das kleine Dorf Dornumersiel ist Heimat von 9 Krabbenkuttern. [...] An diesem Morgen sind „Gerda“, „Bianca“ und „Gerda Katharina“ im Hafen, ihre Mannschaften längst im Bett. Sie alle sind morgens um vier hereingekommen. [...] 15 m lang, 300 PS, 10 Meilen, also 18 Stundenkilometer Spitzengeschwindigkeit. [...] Die Fahrten dauern oft Tage. [...] Das kleine, einfache Steuerhaus ist topmodern⁷² ausgerüstet: „GPS“, Radar - alles zur Sicherheit doppelt! [...]

Die Krabben werden gleich an Bord gekocht und gekühlt, bevor sie dann nach Holland gehen⁷³, von dort nach Marokko zum Pulen⁷⁴ und wieder zurück nach Holland. Das alles ist günstiger, als die Tie-

68) räuchern: im Rauch eines Holz- oder Kiefernzapfen-Feuers

69) Die Nordseekrabben sind kleiner als die asiatischen: Auf einen Löffel gehen 4 oder 5.

70) Flugzeuge landen auf einem Flugplatz.

71) der Kutter, -: kleines motorisiertes Schiff für den Fischfang (Foto: Nr. 345, S. 21!)

72) top...: sehr, ganz ..., spitzennmäßig

73) transportiert werden, kommen

74) Krabben pulen: das Fleisch aus der Schale (dem Panzer) heraus|holen



re hier von Hand zu pulen⁷⁴. „Aber es ist schwierig. Jede Krabbe fühlt sich beim Pulen anders an. Dann: Jede Krabbe ist auch verschieden groß, und die eine ist ein bißchen härter und die andere ein
5 bißchen weicher. Das liegt daran, auf welchem Gebiet man sie gefangen hat. Das ist schon sehr schwierig, die mit einer Maschine zu pulen. [...] Man kann 72 Stunden fahren, und ich habe nicht eine gegessen. Und dann ist es genau wie bei Erdnüssen: Wenn man jetzt anfängt, dann kann man nicht
10 mehr aufhören. Nicht?“ [...]

Kojen⁷⁵ und Toiletten sind unten, oben Külschrank und Elektroherd, und, jawohl, auch die obligate⁷⁶ ostfriesische Teekanne darf nicht fehlen.
15 „Das geht nicht ohne - auf gar kein(en) Fall! Sobald das losgeht (und) und die Maschine läuft, dann wird erst mal Tee getrunken. Ohne (dem) [Tee] können wir hier in Ostfriesland überhaupt nicht leben. [...] Wenn ein Fremder kommt: Der würde sagen: ‚Die verstehen sich überhaupt nicht. Die reden nicht miteinander.‘ So eine Besatzung [eines Krabbenkutters] (mit) [von] 2 oder 3 Mann ist so
20 eingespielt: Da wird nicht viel gesagt. Außerdem: Man versteht sich blind auch in schwierigen Situationen, wenn das Netz mal festhakt⁷⁷ [oder] das Wetter sehr schlecht ist. Das ist eine Grundvor-
25

75) die Kojen, -n: der schmale, enge Schlafplatz
76) obligare (lat.): verpflichten, binden, a, u
77) fest|haken: nicht weiter|laufen (äu), ie, au



aussetzung. Sonst kann man auf so einem kleinen Schiff⁷¹ nicht so lange Zeit zusammenleben.“ [...]

Krabbenfischer: ein richtiger Traumberuf! Der mehrfache Großvater kommt ins Schwärmen: „Ich habe
5 [z. B. mal] gut gefangen, die Netze sind unter Wasser, das Schiff schleppt [die Netze]: Das ist ein monotones Geräusch. Ich sitze auf diesem Stuhl [am Steuer]. Das Wetter ist schön, und dann geht im Osten die Sonne auf. Die Besatzung schläft. Es ist
10 alles ruhig, [und] dann [der] Sonnenaufgang bei schönem Wetter: Das kann man nicht nachempfinden. Etwas Schöneres (gibt es) gibt es nicht.“ [...]

„Wir sind natürlich Deutsche, aber wir haben bestimmte Eigenschaften: schon die geographische
15 Lage [auf der Deutschlandkarte] ganz links oben! Jeder kann sich das leicht merken. Dann haben wir

einen eigenen Dialekt, der sich vom Hochdeutschen wirklich sehr unterscheidet. Dann haben wir [...] die Deiche, wir haben das Moor⁷⁸, und wir haben ganz charakteristische Namen, die man sonst nirgends findet, wie Frauke oder Heiko oder Uwo, Swan-
5 tje: Das sind typisch ostfriesische Namen.“

Die (Ostfriesinnen und) Ostfriesen trinken 12 mal so viel **Tee** wie die Leute im restlichen Deutschland: Das sind fast 300 Liter pro²⁷ Person
10 und Jahr. [...] Eine echte ostfriesische **Teezere-
monie** [...] lernen kann man [...] an der Tee-Akademie am Stammsitz des Bunting-Handelshauses in der Altstadt von Leer⁷⁹. [...] Im Teeladen zur Straße hin ist Ingrid Lang (am) [beim] Bedienen⁸⁰. [...]

15 In der Luft liegt der süßliche Geruch von Fruchtetee. Jeder Kunde kriegt⁴⁰ ein Täßchen angeboten. Tee-Gebäck steht neben Tee-Schokolade und Tee-Sahnebonbons in hübschen Tütchen, ...“ „6,90 Euro“ „... dann natürlich Tee in allen Variationen
20 von mild bis kräftig, und an der Wand hinter dem Tresen¹¹ [steht] ein „Kluntje-Pott“ neben dem andern: Glasdosen voller Zucker: „Kandis“ ist das hier oben [im Norden] oder eben „Kluntje“: weiß (und) [oder] braun, lose oder am Faden. [...]
25 „Ostfriesen sind ja typisch[e] Schwarztee-Trinker, und alles andere ist für sie ja kein Tee. Also

78) das Moor, -e: das Feuchtgebiet, der Sumpf, -e

79) 90 km westnordwestlich von Bremen

80) Sie verkauft den Kunden Tee.



Ostfriesen lehnen eigentlich ein bißchen andere
Sorten Tee (alles) ab, vor allen Dingen die älteren,
und ich habe eigentlich auch nur Schwarzen Tee
gekannt, aber mittlerweile³³ weiß ich auch,
5 daß es ganz tolle⁸¹ andere Teearten gibt. Nicht?“
Die Jahrhunderte alte Tradition der Tee-Kultur ist
auch heute noch wichtiger Bestandteil des ostfriesischen
Alltags. Sechs- bis siebenmal wird Tee getrunken. [...]

10 Gisela Buss [...] hat die Tee-Akademie aufgebaut.
In der Teestube - gleich hinter dem Laden - führt sie
jährlich gegen 100 Gruppen in die Geheimnisse der
ostfriesischen Teezeremonie ein. Doch vorher führt sie
durchs Museum im 1. Stock⁸².

81) (Umgangssprache): sehr gut, sehr

Hier lernt man, daß „das edle Kraut“ nicht an der
Ems⁸³ wächst. Überhaupt haben gerade die schlechten
geographischen Bedingungen Ostfriesland den Tee
gebracht: die Region liegt unter dem Meeres-
5 spiegel. Die Flut hat bis weit ins Landesinnere
immer wieder Brunnen und Flüsse überschwemmt und
das Wasser verseucht:

„Hier gibt es den Spruch: ‚Vom Wasser hast du
Flusen im Bauch. Und das haben wir eben mit abge-
10 kochtem Wasser nicht mehr.‘ - ‚Vom Wasser kriegst⁴⁰
du ...?‘ - ‚... Läuse⁸⁴ im Bauch. Also: ‚Vom Wasser
hast du Flusen im Bauch‘ heißt: (Ich) Vom Wasser
bekommt man Bauchschmerzen, weil Bakterien dann
für⁶⁶ Durchfall und Erbrechen sorgen.“ [...]

15 „Die jungen Menschen - und das ist eigentlich
das, was ich ja hier 10 Jahre jetzt mache - fangen
wieder an, es mehr zu genießen. [...] Man besinnt
sich wieder auf seine Tee-,Wurzeln⁸⁵.“ [...]

Das Gelächter im Erdgeschoß⁸² [...] kommt von
20 einer Frauengruppe aus dem benachbarten Emsland⁸³:
über 40 Personen - unangemeldet. [...] Während
sich die enge Teestube langsam füllt, bereiten
die beiden Angestellten längst⁸⁶ die Tafel vor: 42
Tassen - in jede ein „Kluntje“! [...] „Jetzt gibt’s
25 den ‚Wohlgesang‘ (der) [für die] ostfriesischen Oh-

82) das Stockwerk: das Geschoß, die Etage

83) Die Ems fließt 25 km nordwestlich von Leer⁷⁹ bei
Emden in die Nordsee.

84) die Laus, -e: ein kleines Insekt, -en

85) auf seine Tee-Vergangenheit

86) schon seit ziemlich langer Zeit



ren.“ Eingeschenkt wird neben dem „Kluntje“, und der knirscht ganz leise, wenn die heiße Flüssigkeit kommt. „Die Tasse wird auch nie voll [ein]geschenkt, nur 3/4 voll, weil: Das wäre unfein.

5 Nicht?“ Und schließlich: die Sahne!

Natürlich gilt es auch hier, einiges zu beachten: Das Löffelchen wird in der eigenen Tasse angewärmt, die Sahne [mit dem Teelöffel] nur ganz sanft an den Tassenrand gelegt. „Und die Sahne fließt [vom Tassenrand] runter [auf den Tee] und steht dann als Wölkchen (auf) [in] der Tasse. So, (jetzt hat) (jetzt hat jede) jetzt hat jede Tasse auch ein Sahne-Wölkchen. [...] Bitte nicht wackeln! [...] Ganz ruhig [die Tasse hochnehmen]! Diese Handlung wird auch ganz ruhig gemacht, damit
15 sich das nicht vermischt, denn das ist dreistök-

kig⁸², das heißt: Sahne, herber Tee, und dann die Süße vom Kandis. [...] Und wenn ihr jetzt gezielt schlürft, dann schlürft ihr von oben die Sahne runter. [...] Dann geht das ganz bis zum Schluß
5 runter bis auf die Süße vom Kandis, und dabei ist man auch ruhig und unterhält sich nicht, sondern man konzentriert sich auf die Tasse Tee und auf den Genuß (von dem) [des] Tee[s]. Also schön von oben wegschlürfen! Prost⁸⁷ Tee!“ [...] „Ja, aber
10 trotzdem: Ich trink’s doch lieber mit ein paar Tropfen Rum als mit Sahne!“ Zweimal wird nachgeschenkt, denn: „Drei Tassen sind Ostfriesen-Recht.“ [...]

Ostfriesland zieht nicht nur (Freundinnen und)
15 Freunde der Tee-Kultur an, sondern auch Kunstliebhaber. Die „pilgern“ z. B. zur international renommierten⁸⁸ Kunsthalle in Emden⁸³ - und Orgel-„Fans“. Jedes Jahr kommen zahlreiche Orgelbauer und Organist(inn)en aus der ganzen Welt in die
20 Ems⁸³-Dollart⁸⁹-Region, denn nirgendwo gibt es eine so große Dichte an historischen Orgeln: Gegen 100 Instrumente aus sieben Jahrhunderten sind hier zu finden [...] in den Kirchen. [...]

Mehr Informationen [finden Sie] auf <drs2.ch>.

87) prosit (lat.): Möge Ihnen das (hier: der Tee) wohltun! Zum Wohle!

88) renommer (frz.): immer wieder nennen; renommé: bekannt, oft gelobt

89) der Dollart: die Gegend westlich von der Ems und der Teil der Nordsee, in den sie fließt



Leer: Bürgerhaus (1643); S.34: Rathaus (1893); S. 31: Königstraße 4 - 10, Nr. 10: Speicher (1802); S. 27: Pfeffergasse (9 Fotos: St., 28. Juni 2010)



23. Februar 2011, 5 - 9 Uhr

Deutschlandfunk: Informationen am Morgen. Im Studio ist Tobias Armbrüster. Ich wünsche Ihnen einen schönen, guten Morgen! [...] Wir kommen noch einmal zurück auf unser Hauptthema heute morgen: die Lage in **Libyen**.¹ Gestern abend ist erneut eine Lufthansa-Maschine² aus Tripolis in Frankfurt [am Main] gelandet, vollgepackt³ mit Deutschen, die vor allem eins wollten: Raus aus Libyen! Meine Kollegin Anke Petermann hat die Ankunft am Frankfurter Flughafen für uns verfolgt⁴:

„Nein, Michel!“ Lange Umarmung, Tränen im Augenwinkel: Eva King-Leonhardt, Mitarbeiterin eines „Consulting“-Unternehmens⁵ in Tripolis, drückt⁶ ihren Bruder - voller Erleichterung, in Sicherheit zu sein. Die Lufthansa hatte eine Maschine² mit 300 Plätzen für den Abendflug nach Frankfurt am Main eingesetzt und damit die übliche Kapazität auf der Strecke verdoppelt. Sie hatten große Angst, erzählen Eva King-Leonhardt und ihr Kollege. Beide arbeiten für ein libysch-türkisches Konsortium⁷ am Bau eines Einkaufszentrums mit. Ih-

1) Vgl. Nr. 361 (März), S. 58 - 61 und 67 - 69!

2) die Maschine, -n - hier: das Flugzeug, -e

3) voll|packen: soviel wie möglich hinein|packen

4) verfolgen: aufmerksam beobachten

5) consultare (lat.): zu Rate ziehen, befragen

6) jemanden drücken: ihn herzlich umarmen

re Erfahrungen der vergangenen Tage: „Ja, Sie ...“ „Sie bekommen⁸ die Schießerei mit.“ [...]

Gabi und Uli geben zwar ihren Nachnamen⁹ nicht preis¹⁰. Als Mitarbeiter einer großen Baufirma haben sie aber mitbekommen⁸, daß deutsche Firmen stark betroffen sind von den Unruhen mit Schwerpunkt in Tripolis und Bengasi im Osten Libyens:

„Von Strabag¹¹ haben sie zum Beispiel das Büro abgebrannt. [...] In Bengasi ist der ganze ‚Yard‘¹² ‚niedergemacht‘ worden, also [der] Betriebshof: Die haben [alles] zerstört, die Autos geklaut¹³, alles kaputtgemacht.“ [...]

Demonstrationen und Protest, aber auch Vandalismus¹⁴ und Plünderungen¹⁵ haben die Geschäftsleute erlebt, die jetzt ausgeflogen werden. Welches Ziel die Menschen verfolgen, die auf die Straße gehen, darüber kann er nur spekulieren¹⁶: der kaufmännische Leiter, der 2 Jahre für seinen Baukonzern in Bengasi und fast 2 Jahre in Tripolis ge-

7) consortium (lat.): die Gütergemeinschaft, ein Zusammenschluß von Geschäftsleuten oder Banken für größere Projekte oder Finanzierungen

8) etwas mit|bekommen, a, o (h): es verstehen, davon erfahren (ä), u, a

9) der Familienname (Gabi und Uli sind Vornamen.)

10) preis|geben (i), a, e: nicht geheim|halten, nicht für sich behalten, sondern bekannt|geben

11) Die Straßenbau-Aktiengesellschaft ist ein großes deutsches Bauunternehmen.

12) yard (englisch): der Lagerplatz, das Werksgelände

13) klauen (Umgangssprache): stehlen, rauben

14) der Vandalismus: die Zerstörungswut

15) plündern: alles heraus|holen, aus|rauben

16) die Spekulation, -en: die Annahme, die Vermutung über die Zukunft

arbeitet hat: „Das ist ganz schwer zu sagen. Also (den) [der] Eindruck, den wir haben, ist, daß die Leute, die demonstrieren, zwar wissen, was (wir) [sie] nicht wollen, aber (auch) nicht richtig wissen, was sie wollen. Das ist im Grunde auch verständlich, weil: Seit 40 Jahren gibt es ja dort keine politische Kultur. Es gibt keine Parteien, und es wird keine andere Meinung zugelassen. Die Gefahr ist eben, daß sich das jetzt ein bißchen in
10 ein Chaos hinein entwickelt.“ [...]

Lufthansa-Jets, Militärmaschinen² der Bundeswehr, Schiffe - jede Ausreisemöglichkeit wird derzeit^{A7} genutzt. Und doch denken viele Deutsche, kaum daß sie sicher gelandet sind, schon wieder
15 über eine mögliche Rückkehr nach. „Ich will zurück in meinen Beruf“, sagt Eva King-Leonhardt, und meint damit auch „zurück nach Tripolis“. Uli macht sich Sorgen um die Baustellen seines Konzerns: „Da besteht die Gefahr, daß jetzt noch geplündert¹⁵
20 wird (oder) oder auch Zerstörungen vorgenommen werden.“

„Also, wir sind alle, auch [die,] mit denen ich jetzt im Flugzeug gesprochen habe - mit allen Geschäftsleuten -, wir sind eigentlich generell davon überzeugt, daß wir, nachdem sich das [Chaos] geordnet hat - wobei keiner weiß, wie es richtig ausgeht -, daß wir zurückgehen, um unsere Geschäfte weiter zu erledigen“, (so) [sagt] Andreas Weichelt, ursprünglich aus Bautzen¹⁷, seit einem Jahr für

eine „Consulting“-Firma⁵ in Libyen und aktiv in der libysch-deutschen Freundschaftsvereinigung¹⁸. Wie die meisten Ausreisenden hat er kleines¹⁹ Gepäck dabei. Das Haus, das er außerhalb von Tripolis gemietet hat, hält er für sicher. Doch nach
5 „Business as usual“ sieht es vorerst in Libyen nicht aus.

Anke Petermann war das mit ihrer Reportage vom Frankfurter Flughafen. [...] Die Zeit: Gleich [ist
10 es] 2 Minuten vor acht. [...]

Drei deutsche **Bundeswehr**soldaten sind in der vergangenen²⁰ Woche in der afghanischen²¹ Provinz Baghlan²² ums Leben²³ gekommen; Ende dieser Woche findet in Bayern²⁴ die Beisetzung²⁵ statt. Es war
15 ein besonders tragischer Zwischenfall²⁶, denn die **drei** Männer **starben** nicht etwa in einem Feuergefecht mit Taliban-Kämpfern, sondern wurden von einem afghanischen Soldaten erschossen: von einem

17) eine Stadt im Südosten von Sachsen - voraussichtlich im Juli: Nr. 365, Seite A!

18) offiziell: das Deutsch-Libysche Wirtschaftsforum zur Förderung der Wirtschaftsbeziehungen

19) klein - hier: wenig

20) am Freitag, den 18. Februar 2011

21) Vgl. Nr. 357, S. 49 - 53 und Anmerkung 70!

22) im Nordosten von Afghanistan

23) ums Leben kommen, a, o (s): getötet werden

24) Sie waren in Bayern in Regen stationiert.

25) jemanden bei|setzen: seine Leiche (in einem Sarg) in ein Grab legen, beerdigen, oder seine Asche (in einer Urne) bestatten

26) Vgl. dazu auch Nr. 351 (V '10), S. 51 - 57!

Mann, der plötzlich mitten in einem geschützten
Militärstützpunkt das Feuer²⁷ eröffnete. Es war
der jüngste²⁸ derartige Zwischenfall. Auch bei
britischen und amerikanischen Truppen hat es sol-
5 che Angriffe von vermeintlichen Kameraden bereits
gegeben. Und am Telefon kann ich jetzt mit dem
obersten deutschen Befehlshaber in Afghanistan
sprechen, mit Generalmajor Hans-Werner Fritz.
Schönen, guten Morgen!

10 „Guten Morgen, Herr Armbrüster, und meinen herz-
lichen Gruß an die Zuhörerinnen und Zuhörer!“

General Fritz, diese enge Zusammenarbeit zwi-
schen deutschen und afghanischen Soldaten ist ja
als „Partnering“ bekannt geworden. Zeigt dieser
15 Zwischenfall vergangene Woche mit drei Toten, daß
sich die Bundeswehr mit dieser Strategie den Feind
ins eigene Haus holt?

„[...] Wir müssen uns vorstellen, es geht um
die gemeinsame Ausbildung mit den Afghanen. [...] Es geht um die Teilhabe der Afghanen an den Opera-
20 tionen, es geht um das afghanische ‚Gesicht‘ bei
den Operationen. Ich halte das ‚Partnering‘ für
alternativlos und nach all den Kämpfen, die wir ge-
habt haben, auch für ein ausgesprochen²⁹ erfolg-
25 reiches Konzept. [...] Bei dem Anschlag³⁰ handelt
es sich um (eine) eine Einzeltat im Sinne eines

27) das Feuer eröffnen: an|fangen zu schießen

28) jüngst: gerade erst, vor kurzem geschehen

29) ausgesprochen - hier: sehr, besonders

30) der Anschlag, „e: der Angriff, -e; Überfall, „e

Amoklaufs³¹.“ [...]

Was tun Sie, um solche Angriffe in Zukunft zu
vermeiden? - „Wir achten natürlich noch mehr auf
die äußere Sicherheit unserer Lager und unserer
5 Soldaten, aber ich muß Ihnen sagen, es gibt keine
absolute Sicherheit, die uns vor diesen Anschlä-
gen³⁰ schützt.“

Was wissen Sie denn inzwischen über diesen
Amokschützen³¹ in dem „Camp“ in Baghlan²²?

10 „Ich sage das mit aller Vorsicht: Es scheint
sich um einen sehr jungen Mann zu handeln, der ein
regulärer Soldat der afghanischen Armee war und
der im Sinne eines Amoklaufes³¹ die Waffe gegen
unsere Soldaten gerichtet hat. Ich kann Ihnen nur
15 sagen, daß die afghanischen Soldaten selber uns ge-
genüber ihr großes Bedauern über diesen Vorfall
ausgedrückt haben und auch ihre Scham, daß es aus
ihren Reihen heraus geschehen ist. Ich glaube, das
spricht für sich.“ [...]

20 Was sagt uns dieser Zwischenfall über die Si-
cherheit in der Provinz Baghlan²²?

„Ich denke, man kann nicht auf die ganze Pro-
vinz schließen aufgrund dieser Einzeltat. Sicher
kann man sagen, daß wir die Gesamtsicherheit
25 nicht nur in der Provinz Baghlan²², sondern auch
im Kunduz³²-Bereich, also in einem großen Strei-

31) Amok laufen (äu), ie, au (s): in blinder,
krankhafter Wut mit einer Waffe herum|laufen und
töten - wie in Winnenden (Nr. 340, S. 20!)

32) südlich von Baghlan (Vgl. Nr. 350, S. 29!)

fen³³, nachhaltig verbessert haben. Sie können es daran erkennen, daß das normale Leben wieder Einzug hält: Die Bauern pflügen ihre Felder in Bereichen, in den[en] vorher gekämpft worden ist; es werden Straßen gebaut, es zieht Normalität ein; es gibt Verkaufsstände; und ich muß Ihnen sagen - aus vielen Gesprächen mit den Einheimischen³⁴ -: Die sind wirklich froh, daß wir da sind.“ [...]

Ihre Zeit in Afghanistan geht morgen zu Ende. Sie waren neun Monate lang dort. Mit was für einem Gefühl verlassen Sie das Land?

„Ich gehe mit einem Gefühl heraus, daß wir eine Menge erreicht haben. Wir haben etwas für die Sicherheit (für) der Afghanen getan, damit auch für unsere eigene³⁵ Sicherheit. Wir haben uns bewährt in einer Allianz von 16 Nationen³⁶ in einem sehr, sehr harten Einsatz. Wir haben ausgezeichnet zusammengearbeitet mit unsern afghanischen Partnern. Ich bin sehr stolz darauf, und ich habe die Afghanen sehr schätzen³⁷ gelernt. Und vor allen Dingen bin ich unglaublich stolz auf unsere jungen Soldatinnen und Soldaten, was sie hier geleistet haben

33) der Streifen - hier: das langgestreckte Gebiet

34) Der Einheimische ist dort zu Hause, hat dort seine Heimat.

35) In Afghanistan geht es darum, die Taliban zu bekämpfen, um weitere terroristische Aktivitäten in aller Welt zu verhindern.

36) in der Internationalen Schutztruppe für Afghanistan, die 2002 auf Wunsch der Vereinten Nationen gebildet wurde: Isaf: International Security Assistance Force

37) jemanden schätzen: ihn hochachten

unter schwierigsten Bedingungen und in sehr, sehr harten Einsätzen.“ [...]

[Das war] Generalmajor Hans-Werner Fritz, Kommandeur der Isaf³⁶-Truppen in Nordafghanistan - hier bei uns heute morgen im Deutschlandfunk. Besten Dank für das Gespräch, Herr General!
„Ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen. Auf Wiederhören!“

25. Februar 2011, 18.00 - 18.40 Uhr

Deutschlandfunk. 18.00 Uhr: die Nachrichten. [...] Mit einer **Trauerfeier** haben Bundeswehr, Bundesregierung und Angehörige Abschied von den drei in Afghanistan getöteten²⁰ Soldaten genommen. [...] An der Gedenkfeier nahmen auch Bundeskanzlerin Merkel und SPD-Chef Gabriel teil. Die drei Soldaten waren vor einer Woche in der Provinz Baghlan²² von einem afghanischen Soldaten erschossen worden. Bei dem Anschlag³⁰ wurden sechs weitere Soldaten verletzt. [...]

Informationen am Abend - mit Gerd Breker. Einen schönen, guten Abend! Die Themen heute: [...] Die Geschichte um den **Dokortitel**³⁸ von zu Guttenberg³⁹. Und: die Trauerfeier für die in Afghani-

38) Am 23. 2. hat die Universität Bayreuth festgestellt, „daß Herr Freiherr zu Guttenberg gegen diese wissenschaftlichen Pflichten[, Zitate zu kennzeichnen und die Quellen anzugeben,] in erheblichem Umfang verstoßen hat“, und hat ihm den Dokortitel aberkannt (entzogen).

stan gefallenen⁴⁰ deutschen Soldaten. [...] Auch ohne Dr.-Titel⁴¹ ist Verteidigungsminister⁴² zu Guttenberg³⁹ Deutschlands (beliebtest) beliebtester Politiker, doch seine Sympathie(werde)werte(, sie) sind im „Sinkflug“. Die Wissenschaft zeigt sich empört über die Fehler in seiner Doktorarbeit.³⁸ Bei der (Just) Justiz wurde Strafanzeige wegen möglicher Verstöße gegen das Urheberrecht⁴³ erstattet. Die Kommission der Universität Bayreuth prüft [noch], ob der Minister vorsätzlich⁴⁴ oder fahrlässig getäuscht⁴⁵ hat. [...]

Mit der Aussetzung der Wehrpflicht⁴⁶ ist die Armee auf **Freiwillige** angewiesen, die sich bislang⁴⁷ nicht so zahlreich melden, wie sie benötigt werden. Das Verteidigungsministerium plant deshalb, von den 4,8 Millionen Euro⁴⁸ 2,2 Millionen Euro für Radio- und Fernseh-„Spots“ [einzusetzen]. [...]

Mit einer Trauerfeier im niederbayrischen Regen²⁴ haben Bundeswehr, Bundesregierung und Ange-

39) Das erste T ist ein Dehnungszeichen wie das E in Liebe oder Soest (Stadt in Westfalen) und das H in Bundeswehr (bundesdeutsche Armee).

40) fallen, ie, a (s): im Kampf getötet werden

41) Vgl. Nr. 350, S. 1/2: erkaufte Dokortitel!

42) am 1. März zurückgetreten - Nachfolger: der bisherige Innenminister Thomas de Maizière

43) Man darf dem Autor (Urheber) nicht weg|nehmen, was er geschrieben hat.³⁸

44) der Vorsatz, -e: die Absicht, -en

45) <http://www.spiegel.de/flash/flash-25296.html>

46) Vgl. Nr. 359, S. 48 - 54, besonders Anmerkung 95, und die Übungsaufgabe: Nr. 360, Seite B!

47) bislang: bisher, bis jetzt

48) So viel Geld kann dieses Jahr für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung ausgegeben werden.

hörige heute Abschied von den drei in Afghanistan getöteten Soldaten genommen. Mit dabei [war] ihr Dienstherr⁴⁹ Karl-Theodor zu Guttenberg⁴². Ivo Marusczyk [berichtet]:

5 Zum Abschluß der Trauerfeier trugen Soldaten die mit Fahnen und Helmen geschmückten Särge²⁵ feierlich nach draußen⁵⁰. Dort wurden die Gefallenen⁴⁰ mit dem Lied vom guten Kameraden⁵¹ verabschiedet und an ihre Familien übergeben⁵². Auf dem 10 Stadtplatz⁵³, wo rund⁵⁴ 1 500 Menschen - Soldaten und Zivilisten - die Übertragung der Trauerfeier verfolgten⁴, herrschte zu diesem Zeitpunkt ergriffene⁵⁵ Stille.

15 In der Trauerfeier hatte Militärdekan⁵⁶ Reinhold Bartmann auch die Frage angesprochen⁵⁷, die die Menschen in Regen²⁴ am meisten beschäftigt: die Frage nach dem Sinn des Afghanistan-Einsatzes. Immer wieder war die Forderung zu hören, die jungen Leute zurückzuholen.

49) im öffentlichen Dienst: der oberste Chef, der oberste Vorgesetzte

50) nach draußen: aus der Kirche auf den Vorplatz

51) „Ich hatt' einen Kameraden, einen bessern find'st du ni[ch]t. [...] ,[Ich] kann dir die Hand nicht geben, bleib du im ew'gen Leben mein guter Kamerad!“ (Ludwig Uhland, 1809)

52) übergeben (i), a, e : feierlich überreichen

53) So heißt in Regen²⁴ der Marktplatz.

54) rund: ungefähr, lat.: circa

55) jemanden ergreifen, i, i: ihn seelisch erschüttern, bewegen

56) oberster katholischer Militärpfarrer für alle Soldaten in Bayern und Baden-Württemberg

57) etwas an|sprechen (i), a, o: es erwähnen, darauf zu sprechen kommen, darauf hin|weisen, ie, ie

Verteidigungsminister⁴² zu Guttenberg³⁹ bekräftigte aber in seiner Trauerrede, daß die Bundeswehr an ihrem Engagement in Afghanistan festhalten müsse. Anderenfalls hätte der Attentäter, der vor 5 einer Woche²⁰ das Feuer²⁷ auf die deutschen Soldaten eröffnet hatte, sein Ziel erreicht:

„Wir würden dem Täter vom vergangenen Freitag²⁰ nachträglich zum grauenvollen Triumph verhelfen⁵⁸, und wir lassen uns deshalb von unserem so schwierigen Weg nicht abbringen⁵⁹. Das sind wir den Toten und Verwundeten auch schuldig. Und das sind wir unseren Soldaten schuldig, die auch zur Stunde vor Ort in Afghanistan im Einsatz stehen.“

Bürgermeisterin Ilse Oswald versprach den Angehörigen und den Kameraden der Soldaten unter Tränen, daß die Gefallenen⁴⁰ nicht vergessen werden.

[Das war] ein Bericht von Ivo Maruszyk zum Abschluß dieser Sendung. Für Ihre Aufmerksamkeit 20 bis hierhin bedankt sich im Namen aller Beteiligten Gerd Breker.

27. Februar 2011, 8.30 - 8.35 Uhr

Deutschlandfunk, 8.30 Uhr: die Nachrichten: Der Uno-Sicherheitsrat hat auf einer Sondersitzung

58) jemandem zu etwas verhelfen (i), a, o: ihm helfen, das zu erreichen

59) sich von etwas nicht abbringen lassen: darauf bestehen, beharren, nicht davon abweichen

Sanktionen⁶⁰ gegen **Libyen** verhängt. In New York beschlossen die 15 Mitglieder⁶¹ einstimmig ein Waffenembargo⁶², Reisebeschränkungen für führende Mitglieder der Regierung in Tripolis und das Einfrieren von Auslandsvermögen der Familie von Machthaber Gadhafi. Das höchste Gremium der Vereinten Nationen erklärte zudem den Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag für zuständig, Ermittlungen⁶³ aufzunehmen. Er soll prüfen, ob die 5 gewaltsame Niederschlagung der Proteste in Libyen als Verbrechen gegen die Menschlichkeit geahndet⁶⁴ werden (können) [kann]. Staatschef Gadhafi hält - ungeachtet der Sanktionen - an der Macht fest. Nach einem Bericht des arabischen Fernsehsenders Al-Dschasira kontrollieren regierungstreue Milizen⁶⁵ weiterhin die meisten Stadtteile der Hauptstadt Tripolis. Auf den Straßen seien immer wieder Schüsse zu hören. [...] So weit die Meldungen! Die nächsten Nachrichten [senden wir] um 9.00 Uhr.

20

10. März 2011, 5 - 9 Uhr

Deutschlandfunk: Informationen am Morgen. Im Studio ist weiterhin Dirk Müller. [Ich wünsche Ihnen] ei-

60) Sanktionen verhängen: Strafmaßnahmen einleiten
61) Vgl. Nr. 54/55 (VI '86), S. 1 - 19; Nr. 360 (II '11), S. 38 - 45!

62) das Verbot von Waffenlieferungen

63) gegen jemanden ermitteln: untersuchen, ob er etwas Strafbares getan hat

64) eine Tat ahnden: den Täter bestrafen

65) die Miliz, -en: militärähnliche Organisation

nen schönen, guten Morgen! [...] Die **Lokführer**⁶⁶ **streiken**, und die Bahnfahrer sind sauer⁶⁷: „Ich habe eine Fahrzeit (für auf die) [zur] Arbeit von zwei Stunden, und jetzt erhöht die sich nochmal um
5 eine halbe Stunde. Also, da hört mein Spaß⁶⁸ jetzt auf.“ „Es ist wie ein Glücksspiel: Entweder fährt sie oder nicht. Die [Lokführer] haben [ein] Recht(e) zu streiken. Die wollen auch mehr Geld. Sie haben recht.“

10 „Also das ist wie in allem: Mal streikt man, und irgendwann einigt man sich wieder. Das geht natürlich immer zu Lasten der Kunden.“

Die Streiks der Lokführer - auch dazu [hören Sie] gleich mehr. [...]

15 [Hier ist der] Deutschlandfunk. [Es ist] gleich 7 Uhr und 44 [Minuten]. Die Lokführer⁶⁶ setzen^{A4} jetzt die Drohung in die Tat um. Daran gab es wohl auch keine Zweifel. Streiks [gibt es] seit gestern
20 abend. Ab 20 Uhr machte der Güterverkehr⁶⁹ den Anfang, seit 4 Uhr heute früh ist auch der Personenverkehr an der Reihe. Unsere Korrespondentin Anke Petermann beobachtet die Streiks und auch die Auswirkungen. Wie ist die Situation jetzt?

„Man kann von schwersten Behinderungen im Bahn-
25 verkehr sprechen, und zwar flächendeckend⁷⁰ und

66) der Lokführer, -: der Lokomotivführer, -

67) sauer - hier: verärgert

68) Da hört der Spaß für mich auf: Das geht mir zu weit; das kann ich nicht hin|nehmen.

69) Im Güterverkehr werden Waren transportiert.

70) flächendeckend: ein großes Gebiet betreffend^{A24}

bundesweit⁷¹. Schwerpunkte liegen dabei auf den Knotenpunkten⁷² Berlin, Frankfurt[/Main], Köln, aber auch die S-Bahnen⁷³ in Hamburg, in München, Nürnberg und Stuttgart sind betroffen. (Die) In
5 den Ballungsräumen⁷⁴ fallen also 80 % der Bahnen entweder aus oder sind massiv⁷⁵ verspätet. Betroffen sind auch Privatbahnen wie die Westfalenbahn⁷⁶ [und] die Nord-Ostsee-Bahn⁷⁷. Also es gibt Chaos an den Bahnhöfen. Man kommt⁷⁸ allerdings weg, muß
10 sich⁷⁹ allerdings auf massive⁷⁵ Verspätungen einrichten. Die Lokführer-Gewerkschaft⁸⁰ hat gesagt: „Nach einer Stunde hat jeder die Chance, den Bahnhof zu verlassen, aber die Verspätungen(, die) werden sich [hin]ziehen⁸¹ bis in den Nachmittag.““

15 In gut zwei Stunden soll der ganze Spuk⁸² ja

71) in der ganzen Bundesrepublik Deutschland

72) An einem Knotenpunkt kreuzen sich mehrere Verkehrslinien.

73) Nahverkehrsstrecken, auf denen die Züge in kurzen Abständen durch die Stadt fahren

74) der Ballungsraum, -e: ein Gebiet mit hoher Bevölkerungsdichte und sehr viel Industrie

75) massiv: sehr stark, enorm

76) Die Westfalenbahn hat ihren Sitz in Bielefeld und fährt im Teutoburger-Wald-Netz zwischen Münster, Osnabrück und Paderborn.

77) Die Nord-Ostsee-Bahn hat ihren Sitz in Kiel und fährt in Schleswig-Holstein in dem Gebiet zwischen der Nordsee und der Ostsee.

78) weg|kommen, a, o (s): weg|fahren können

79) sich auf etwas ein|richten: sich darauf ein|stellen, vor|bereiten

80) die Gewerkschaft Deutscher Lokomotivführer

81) sich hin|ziehen, o, o: lange an|dauern

82) der Spuk, -e: die gespenstische Erscheinung - hier: Bahnhöfe mit Zügen, die nicht fahren



Als Lokführer der Harzer Schmalspurbahnen verdient man weniger als bei der Deutschen Bahn, aber man ist jeden Abend wieder zu Hause. Mit dieser Dampflokomotive fährt man auf der Harzquerbahn von Wernigerode nach Nordhausen. (Foto: Steinberg, 8. August 2007)

auch vorbei sein, aber dennoch: Die Experten erwarten Chaos für den gesamten Tag.

„[Ja, sie erwarten] Chaos für den gesamten Tag und natürlich auch Ausfälle im Güterverkehr. 500 Lokführer sind im Güterverkehr seit gestern abend um 8 Uhr im Streik. Da sind auch 600 Güterzüge nach Angaben⁸³ der GDL⁸⁰ entweder ausgefallen oder verspätet gekommen. Über 200 sind wirklich gestrichen⁸⁵ worden. Das sagt die Deutsche Bahn. Allerdings betont die Bahn auch hier, daß es keinen richtigen Stillstand gibt, sondern daß sie es doch schaffen wird, die Hochöfen⁸⁴ und die Kraftwerke, also die wichtigen Industrien, zu versorgen. Vereinzelt⁸⁵ weichen Firmen auch auf Lastwagen⁸⁶ aus, aber der Lkw-Verkehr(, der) kann nur einen Bruchteil des gesamten nächtlichen Güterverkehrsaufkommens auffangen⁸⁷, und auch dort werden sich die Auswirkungen bis weit in den Tag, möglicherweise bis in den Abend [hin]ziehen⁸¹.“

Wir haben jetzt gestern abend, (Anke) [Frau] Petermann, auch heute morgen lesen können, daß die Binnenschiffer⁸⁸ gegebenenfalls [die Ausfälle bei den Güterzügen] kompensieren⁸⁹ können. Können sie

83) etwas an|geben (i), a, e: es mit|teilen

84) der Hochofen, „: Dort wird Roheisen erzeugt.

85) vereinzelt: hier und da, gelegentlich, selten

86) der Lkw, -s: der Lastkraftwagen, -

87) auf|fangen (ä), i, a: vorübergehend auf|nehmen

88) Sie transportieren Waren (Fracht) innerhalb von Deutschland auf Frachtkähnen. Vgl. Nr. 277, S. 1/2, 30 - 41, 55/56; Nr. 366, Seite A!

89) kompensare (lat.): aus|gleichen, i, i

das wirklich?

„Ja, das ist⁹⁰ die Frage, wie lang- oder kurzfristig die Lokführer-Gewerkschaft⁸⁰ auch künftige Streiks ankündigt, denn es ist so gewesen: Im Personenverkehr hat sie ja zugesagt, 12 Stunden vorher wird sie jeweils die Reisenden warnen. Im Güterverkehr hat sie gesagt, sie wird das autonom bestimmen. Also, die Frage ist: Wieviel Vorwarnzeit bekommen die Firmen, [um] auf andere Verkehrsmittel auszuweichen?“

Wie groß ist heute schon der finanzielle Schaden? - „Der finanzielle Schaden beziffert⁹¹ sich für einen Güterverkehrstag, (sozusagen) der ausfällt, auf 50 - 100 Millionen Euro. Wobei gestern gesagt wurde, den ersten Tag kann man noch wegstecken⁹². So richtig schlimm wird es erst, wenn der Streik andauert, wenn er länger als eine Woche, zwei Wochen dauert. Dann kostet jeder Tag 100 oder 200 Millionen Euro. Aber zunächstmal reden wir ja nur von befristeten Streiks, und für diese Woche ist es das vermutlich auch gewesen. Und dann wird man sehen, ob die zerstrittenen Parteien⁹³ sich zusammensetzen und vielleicht doch noch zu Kompromissen oder zumindest zur Wiederaufnahme von Verhandlungen kommen.“

90) Dabei geht es um die Frage, ...

91) sich beziffern auf: eine Summe erreichen von

92) etwas weg|stecken: es verkraften, damit fertig werden, darüber hinweg|kommen

93) die Parteien - hier: die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmervertreter

[Das waren] Informationen von Anke Petermann. Vielen Dank! [...] Deutschlandfunk: 8.00 Uhr: die Nachrichten - zunächst die Übersicht: Der Lokführerstreik⁶⁶ hat bundesweit⁷¹ zu erheblichen Störungen im Personen- und Güterverkehr⁶⁹ geführt. [...] Die Meldungen im einzelnen:

Im deutschen Bahnverkehr wird seit 4 Uhr früh auch der Personenverkehr wieder⁹⁴ bestreikt. Nach Angaben⁸³ der Lokführer-Gewerkschaft GDL⁸⁰ stehen bundesweit⁷¹ Züge still. Besonders betroffen seien Knotenpunkte⁷² im Fernverkehr, etwa Frankfurt [am Main], Köln, Berlin oder München. Millionen Bahnreisende müssen sich damit auf Verspätungen und Ausfälle auch bei den S-Bahnen⁷³ einstellen⁷⁹.

Im Güterverkehr hatten die Lokführer bereits gestern abend die Arbeit niedergelegt. Schwerpunkte sind Ostdeutschland und der größte europäische Güterbahnhof in Maschen bei Hamburg. [...] Die Gewerkschaft will mit den Protestaktionen einen einheitlichen Tarifvertrag⁹⁵ für alle 26 000 Lokführer in Deutschland durchsetzen.

Die deutschen Binnenschiffer⁸⁸ haben nach eigenen Angaben⁸³ genügend Kapazitäten⁹⁶, um Engpässe⁹⁷ im Güterverkehr während des Lokführerstreiks

94) so wie am 22. 2. 2011 von 6 bis 8 Uhr

95) In Tarifverträgen zwischen Gewerkschaften und Arbeitgebern werden die Arbeitsbedingungen und die Lohntarife geregelt.

96) capacitas (lat.): das Fassungsvermögen, die Aufnahmefähigkeit

aufzufangen⁸⁷. Man könne sogar kurzfristig ein-
springen⁹⁸ und Fracht übernehmen, sagte der Ge-
schäftsführer des Bundesverbandes⁹⁹ Schwanen der
„Berliner Zeitung“. Die Schiffsflotten vieler gro-
5 ßer Unternehmen seien derzeit^{A7} nicht ausgelas-
tet. [...]

14. März 2011, 9 - 12 Uhr

Deutschlandradio Kultur: „Radio-Feuilleton“¹⁰⁰ - an
diesem Montagvormittag mit Katrin Heise und Martin
10 Riesel am Mikrophon. Wir grüßen Sie ganz herzlich:
Guten Morgen! [...] Ab heute ist Roland Jahn der
neue Chef der **Stasi-Unterlagen**¹⁰¹-Behörde. [...] Sie
gilt als weltweit einzigartige Institution und ist
Vorbild für die Aufarbeitung¹⁰² von Vergangenheit
15 in anderen ehemaligen Diktaturen: die Stasi-Unter-
lagen-Behörde. Mit Joachim Gauck¹⁰³ und Marian-
ne Birthler¹⁰⁴ standen zwei DDR-Oppositionelle¹⁰⁵ an

97) der Engpaß, -sse - hier: die begrenzt verfü-
bare, eingeschränkte Transportmöglichkeit, -en
98) ein|springen, a, u (s): ersatzweise aus|helfen
99) Der Bundesverband der Binnenschifffahrt ver-
tritt die Interessen der Unternehmer in der
deutschen Güter- und Fahrgastschifffahrt.

100) eine Sendung mit Berichten aus Kultur und Ge-
sellschaft - wie das Feuilleton einer Zeitung

101) die Akten des Ministeriums für Staatssicher-
heit der DDR (Vgl. Nr. 237, S. 11 - 13: Akten-
kopien; 327, 11 - 17, Anm. 21; 328, Seite B; 338,
1 - 24; 346, 56 - 65; 348, 47 - 58!)

102) etwas auf|arbeiten: sich nachträglich damit be-
schäftigen, auseinander|setzen

103) 1990 bis 2000 der erste Bundesbeauftragte für
die Stasi-Akten (Vgl. Nr. 346, S. 56 - 65!)

ihrer Spitze. Ab heute tritt Roland Jahn sein neu-
es Amt als Leiter der Behörde an. Er ist ebenfalls
ehemaliger DDR-Bürgerrechtler¹⁰⁵, der 1983 als
Mitglied der Friedensbewegung aus der DDR aus-
5 gewiesen¹⁰⁶ worden war. Seine Berufung kommentier-
te Roland Jahn im Deutschlandradio Kultur so:

„Für mich war das eine persönliche Genugtu-
ung¹⁰⁷, eine große Genugtuung, weil: Die Staats-
sicherheit hat sozusagen stark in mein Leben ein-
10 gegriffen. Sie hat mich von der Uni[versität] ge-
schmissen¹⁰⁸, sie hat mich ins Gefängnis gesperrt,
und sie hat mich gewaltsam in den Westen abgeschob-
ben¹⁰⁹, sozusagen aus der Heimat weggebracht. Daß ich
jetzt die Akten der Stasi sozusagen verwalten
15 soll, das ist schon eine bedeutende Angelegenheit.
Aber ich finde es schon auch politisch wichtig,
denn meine Wahl¹¹⁰ ist damit ein deutliches Signal
gegen das Vergessen und macht deutlich, daß die
Aufarbeitung¹⁰² weitergehen soll“, sagt Roland Jahn,
20 der heute als Leiter der Stasi-Unterlagen-Behörde
sein Amt¹¹¹ antreten wird.

104) ab 2. 10. 2000 Gaucks Nachfolgerin

105) Sie haben sich für mehr Rechte der Bürger in der
DDR eingesetzt.

106) jemanden aus|weisen, ie, ie: ihn aus|bürgern;
ihn zwingen, das Land zu verlassen

107) die Wiedergutmachung, die Befriedigung

108) schmeißen, i, i (Umgangssprache): werfen (i),
a, o (Die Stasi hat von der Universität verlangt,
ihn vom Studium auszuschließen.)

109) jemanden ab|schieben: ihn aus dem Land bringen

110) Am 28. 1. 2011 wurde er mit großer Mehrheit vom
deutschen Parlament für dieses Amt gewählt.

Am Telefon [be]grüße ich Klaus-Dietmar Henke. Er ist Professor für Zeitgeschichte an der Technischen Uni[versität] Dresden, in der Lausitz¹¹² geboren, in Westdeutschland aufgewachsen und vor
5 seinem Ruf nach Dresden quasi¹¹³ als Wissenschaftschef der Stasi-Unterlagen-Behörde tätig gewesen. Schönen, guten Tag, Herr Henke! – „Guten Tag, Frau Heise!“ – Roland Jahn sieht seine Berufung, wie wir eben gehört haben, als Zeichen, als poli-
10 tisches Zeichen dafür, daß weiter aufgearbeitet¹⁰² werden soll. [...]

„Vielleicht kann man sagen, daß alle drei Bundesbeauftragten eine außerordentlich glückliche Wahl des Bundestags¹¹⁰ gewesen sind. Sie haben ganz
15 unterschiedlich gewirkt. [...] Roland Jahn war ja ein Widerstandskämpfer gegen die SED-Diktatur¹¹⁴, [eine] sehr imponierende¹¹⁵ Persönlichkeit. Er hat das¹¹⁶ dann auch in West-Berlin fortgesetzt, nachdem sie ihn aus der DDR hinausgeschmissen¹⁰⁸ (haben) [hatten] – gefesselt¹¹⁷. Und sein großer Vorteil ist vielleicht im Unterschied zu Birthler¹⁰⁴

- 111) ein Amt an|treten (i), a, e: damit beginnen
112) die Lausitz: ein Gebiet im Südosten Deutschlands bei Bautzen (Vgl. Nr. 365, Seite A!)
113) quasi (lateinisch): gleichsam, sozusagen
114) Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands war die kommunistische Partei der DDR.
115) imponieren: große Eindruck machen
116) daß er gegen die SED-Diktatur gekämpft hat
117) Er wurde verhaftet, gefesselt und mit dem Interzonenzug in den Westen, in die alte Bundesrepublik¹¹⁸ gebracht.

und Gauck¹⁰³, daß er die alte Bundesrepublik¹¹⁸ und die DDR gleich gut kennt. Und zugleich ist er bestens ‚vernetzt‘ als Journalist und für diese [Aufgabe besonders geeignet]. Er wird ja der letzte
5 te Bundesbeauftragte sein. Es gibt eine Restlaufzeit¹¹⁹ von ein paar Jahren, und diese schwierige Aufgabe, die Behörde umzuformen und zugleich das Erbe der friedlichen Revolution zu wahren¹²⁰, wenn man das jemand[en] zutrauen kann, dann ist das Roland Jahn.“

Lassen Sie uns noch mal kurz nach hinten blicken, also resümieren: Wie haben die beiden Vorgänger die Behörde geprägt¹²¹?

„Joachim Gauck¹⁰³ war jemand, der die Öffentlichkeit – namentlich in Westdeutschland – überhaupt erst für diese revolutionäre Idee gewinnen mußte, daß plötzlich Geheimdienstakten, was ja noch nie vorher passiert ist, zugänglich werden und jeder Einzelne, der von der Staatssicherheit
20 verfolgt war, sich sozusagen seine eigene Biographie wieder aneignen kann. Das war nicht so ein populärer Gedanke. Helmut Kohl¹²² konnte damit nicht viel anfangen, aber Joachim Gauck [...] hat das

- 118) die alte Bundesrepublik: Westdeutschland bis zur deutschen Wiedervereinigung am 3. 10. 1990
119) Das Parlament hat 2008 entschieden, daß die Behörde bis 2019 weiter|arbeiten soll, und daß die Akten dann ins Bundesarchiv kommen.
120) wahren: erhalten, schützen, sichern
121) prägen: kennzeichnen, formen, gestalten^{A56}
122) Helmut Kohl (CDU): 1982 – 1998 der Bundeskanzler

geschafft. Und zugleich hat er es geschafft, eine Behörde aufzubauen - im Grunde¹²³ über Nacht - mit 3 000 Mitarbeitern, die zugleich¹²⁴ sofort funktionieren sollte. Ich wundere mich heute noch, daß
5 das geklappt^{A54} hat. Also das ist seine große Leistung gewesen.“

Wie würden Sie Marianne Birthler¹⁰⁴ dann beschreiben? - „[...] Birthler ist eine Frau, die große Liebenswürdigkeit mit ganz großer Durchsetzungskraft verknüpft¹²⁵ hat. Und die hat sie in
10 den 10 Jahren auch wirklich gebraucht. Sie hat sich ja mit Schily¹²⁶ angelegt¹²⁷, sie hat der Bundesregierung auch richtig Schwierigkeiten gemacht, und das zeichnet sie eben aus. Sie war auch
15 in der DDR eine sehr mutige Regime¹²⁸-Gegnerin. [...]“

Und heute tritt¹¹¹ nun Roland Jahn das Amt des Leiters der Stasi-Unterlagen¹⁰¹-Behörde [an]. [Das ist] unser Thema im „Radio-Feuilleton“¹⁰⁰ mit
20 Klaus-Dietmar Henke, Professor für Zeitgeschichte in Dresden. Wie würden Sie, Herr Henke, nach 20 Jah-

123) im Grunde ...: fast kann man sagen ...

124) schon in der Aufbauphase

125) verknüpfen: eng verbinden, a, u

126) Otto Schily (SPD), 1998 - 2005 Bundesinnenminister, hielt es 2001 für rechtswidrig, Stasi-Unterlagen über bekannte Personen der Zeitgeschichte wie Helmut Kohl zu Forschungszwecken zu veröffentlichen, ohne daß die Betroffenen vorher Persönliches davon ausschließen konnten.

127) sich mit jemandem an|legen: mit ihm in Streit geraten (ä), ie, a (s)

128) das Regime: das schlechte Regierungssystem

ren die Behörde so im Spannungsfeld sehen? Einerseits [dient sie der] Wahrheitssuche, andererseits werden eben soziale Beziehungen ja auch heute noch durch die Vergangenheit, wenn sie [he]rauskommt¹²⁹,
5 belastet, zerstört. Sollte man eigentlich auf Aufklärung an bestimmten Stellen auch verzichten - sozusagen um des (liebens) lieben Friedens willen?

„Ja, es gibt natürlich, Frau Heise, immer eine Spannung zwischen sozialem Frieden und Wahrheits-
10 suche. Aber ich glaube, ohne Wahrheit gibt es überhaupt keinen sozialen Frieden auf Dauer. Der wäre gefährdet, wenn man das nicht tun würde. [...] Wir hatten ja in den '90er Jahren - ich erinnere mich sehr gut daran - nun alle möglichen Unkenrufe¹³⁰: Es wird (ein[en Bürgerkrieg]) bürgerkriegs-
15 ähnliche Zustände geben, die Opfer werden über die Täter herfallen. Gar nichts ist passiert - ganz im Gegenteil: Dadurch, daß man die Wahrheit sehr schnell aus den Akten feststellen konnte, hat man
20 politischen Denunziationen¹³¹, Gerüchtemachereien sehr schnell ein Ende setzen können. Also rückblickend muß man sagen: Es war genau der richtige Weg, den die Bürgerrechtler¹⁰⁵ eingeschlagen hatten. Es ist ja eine (Idee) DDR-Idee¹³² gewesen -
129) heraus|kommen, a, o (s): bekannt werden
130) unken: Negatives vorher|sagen (Unken sind Frösche, deren Stimme unheimlich klingt.)
131) jemanden denunzieren: ihn an|zeigen, in schlechten Ruf bringen, verraten (ä), ie, a
132) Am 15. 1. 1990 haben Demonstranten das Stasi-Hauptquartier in Ost-Berlin besetzt. Vgl. Nr. 107, S. 17 - 20; Nr. 348, S. 47 - 58!

ja? -, keine West-Idee, die Akten aufzumachen.
Was?“

Welche Rolle spielten dabei die Medien, die vorwiegend auch westdeutsch geprägten¹²¹ Medien?

5 „Ja, die Medien haben natürlich [...] personalisiert¹²⁶, aber das machen Medien immer. [...] Zeitweise war es ja so, daß man vor lauter IMs¹³³ gar keine SED¹¹⁴-Bonzen¹³⁴ mehr gesehen hat. [...] Aber wenn wir zurückblicken, können wir doch wirklich sagen, daß die Aufarbeitung der SED-Diktatur
10 ungewöhnlich effektiv war [und] ungewöhnlich ertragreich.“

Ja, ... und (deswegen ja auch) deswegen ja auch durchaus in aller Welt kopiert wird. Die Stasi-Unterlagen¹⁰¹-Behörde und ihre Leiter standen aber selbst auch im Kreuzfeuer der Kritik oder stehen es noch. [...]

„Die Kritik an der Behörde war in den '90er Jahren 100mal heftiger. Aber die Fehler, die auch gemacht worden sind, auch von Frau Birthler¹⁰⁴,
20 auch von Herrn Gauck¹⁰³ - auch [Herr] Jahn wird Fehler machen -, haben die Existenz dieser wunderbaren Behörde ja nie in Frage gestellt. [...] Es gibt 111 km Akten, und da gibt es noch viele
25 ‚Goldkörner‘ drin.“

Erst kürzlich stellte sich ja zum Beispiel her-

133) der IM, -s: der Informelle Stasi-Mitarbeiter

134) der Bonze, -n: buddhistischer Priester - hier: einflußreicher Parteifunktionär

aus, daß der Vorsitzende des Hauptpersonalrates¹³⁵ der Stasi-Unterlagen-Behörde ein ehemaliger Stasi-Mitarbeiter ist. [...]

5 „Also da gab es am Anfang natürlich auch personelle Probleme, wobei man sagen muß: Es gab auch Stasi-Leute - ich habe die selber kennengelernt -, die sich schon in der friedlichen Revolution¹³⁶ auf die Seite der Bürgerrechtler¹⁰⁵ gestellt hatten und mit ihrem Wissen am Anfang wirklich wichtig waren. Daß das sich jetzt durchgezogen¹³⁷ hat
10 bis jetzt, ist ein gewisses Problem, hat aber die Funktionsfähigkeit der Behörde nie beeinträchtigt, weil diese Leute ja überhaupt keine Entscheidungen¹³⁸ treffen konnten.“

15 Was wünschen Sie Roland Jahn in seinem neuen Amt? - „Viel Glück und seine Standfestigkeit, die er über 30, 40 Jahre gezeigt hat. Und die wird er haben, und er wird es gut machen.“

20 [Das sagt] Klaus-Dietmar Henke zur Amtseinführung Roland Jahns. Klaus-Dietmar Henke war in den Anfangsjahren in der Abteilung Bildung und Forschung in der Stasi-Unterlagen-Behörde tätig. Er ist jetzt Professor an der TU Dresden. Herr Henke, ich danke Ihnen für das Gespräch! - „Danke, Frau Heise!“

135) Der Personalrat ist die gewählte Vertretung aller Mitarbeiter einer Behörde, eines Amtes.

136) die politische Wende ab Herbst 1989 in der DDR

137) sich durch|ziehen, o, o: an|dauern, an|halten

138) Entscheidungen treffen: etwas entscheiden



Das Gebäude der Leerer^{A79} Stadt-Waage ist von 1714.

Inhaltsverzeichnis des Beihefts
zu Nr. 361 (März 2011)

	Waffenbesitz in der Schweiz (12. 2.)	Seite 62 - 67
	Wandel in Nordafrika (9., 12. 2.)	58 - 61, 67 - 69
5	Tschechische Regionalgeschichte* (27. 1.)	46 - 53
	Fußfessel statt Gefängnis (10. 2.)	53 - 58
	Bio-Molkerei mit Behinderten (21. 1.)	39 - 46
	Suhl in Thüringen (10. 10. '09, 23. 3. '10)	7 - 36
	Ein Bergsteiger als Oberbürgermeister	7 - 14
10	Eine Waffenstadt: Pistolen, Sportwaffen	14 - 27
	Finanzielle Schwierigkeiten der Stadt	29 - 36
	Volksmusik: Das Rennsteiglied	13/14, 27 - 29
	Zeitumstellung auf Sommerzeit (27. 3. 2010)	1 - 7

*Übungsaufgabe zu Nr. 361

15 Schreiben Sie bitte, was Sie hier hören, auf Blätter A 4 mit weitem Zeilenabstand, indem Sie jede 2. Zeile zum Verbessern frei lassen, schreiben Sie aufs 1. Blatt Ihren Namen, Ihre Adresse und eine Fax-Nummer, unter der Sie zu erreichen sind, und
20 schicken Sie das dann bitte bis Monatsende an die Redaktion: Ishiyama Shosai, Japan 171-0021 Tokio, Toshima-Ku, Nishi-Ikebukuro 5-21-6-205.

Innerhalb von zwei Wochen bekommen Sie dann als Fax Ihre Zensur von 1 - 10 Punkten (10 $\hat{=}$ sehr gut) und den Text, damit Sie selber verbessern, was Sie geschrieben haben, und sich überlegen, woher diese Fehler kommen und was Sie noch üben müssen.

Was Sie hören, ist eine Zusammenfassung eines Teils dessen, was Sie letztes Mal in „Direkt aus Europa auf deutsch“ gehört haben. Wenn Sie Schwierigkeiten haben, hören Sie sich das bitte noch einmal an und sehen Sie sich im Beiheft an, wie die Eigennamen geschrieben werden! Vokabeln schlagen Sie bitte in einem Wörterbuch nach!



Direkt aus Europa auf deutsch

編集者 Angela Maasberg
(Berlin)

5 宇田 あや子
矢野 由美子
田畑 智子
森田 里津子

監修 Heinz Steinberg

10 [元東京外国語大学客員教授]

発行 ドイツ・ゼミ 石山書齋

〒171-0021 東京都豊島区西池袋5-21-6-205

<http://aufdeutsch.news.coocan.jp>

振替/00160-6-44434

15 ある国のニュースを聞けば、今そこで何が話題になり、人々がどんな生活意識を持って暮らしているのかがわかります。この独習教材は、毎月、ドイツ・オーストリア・スイスのラジオニュースを厳選してヨーロッパ事情を紹介します。論説や討論会、各種インタビューなどを通じて、生きたドイツ語に触れることができます。

20 音声の収録時間は約60分です。全文テキスト付なので、内容が確認できます。また、テキストの各頁下にあるドイツ語の注により、辞書に頼らずに、ドイツ語で考え、ドイツ語で理解する習慣が身につきます。繰り返し聞けば、聞き取り能力が大きく向上するとともに、ドイツ語の自然な表現を習得することが出来ます。

ドイツ語検定 1、2級対策としても最適です。
音声は毎月8日、テキストは10日から毎号1年間、インターネット上で提供します。

活用法の一例： 聞き取り作文用学習教材として

- 1) まずコンピューターをテープレコーダーにつなぎ、音声をテープに入れます。そのテープを聞いた上で、興味のある項目を選んでテキストにざっと目を通します。固有名詞、5 知らない単語や熟語を書き出し、あらかじめ独辞典等で意味と用法を調べておきます。
- 2) そのテープを、自分の聞き取れる範囲で少しずつ聞いて、その部分を書き取ります。書いた文が意味の通じるものになっているか、前後の文内容から見て筋が通っているか、10 文法的な誤りがないかどうかなどを検討します。
- 3) 2) を繰り返して、ある程度の分量になったら、テキストを見て、合っているかどうかチェックします。間違えたところは、なぜ間違えたのかを考えてみれば、次に同じような間違いをせずに済むでしょう。

15 聞き取り作文訓練・実力テスト

毎月、前号の内容より一部分を要約して、B面の最後に収録しています。その文章を書き取り、コピーしたものを各月末日までに石山書齋宛て、郵送してください。採点の上、模範解答をファックスにてお送り致しますので、お名前とご住所のほかに、Fax番号を必ずお書き添え下さい。166号からも受け付けます。

[この独習教材は無料で使用できますが、製作支援のために寄付を下される方は、1号あたり1,000円、年間12,000円〔学生半額〕を郵便振替口座 00160-6-44434 ドイツ・ゼミ にお振込み下さい。]

25 バックナンバーのご案内

266~277号は朝日出版社 (Fax: 03-3261-0532) が取り扱っております。ファックスでお気軽にお問い合わせ下さい。265号まではホームページ15番をご参照下さい。